worauf sich Seppelt dabei beruft, möchte ich bei dieser Gelegenheit auf meine Besprechung jenes Buches in der Liter. Beilage zur Köln. Volkszeitung 1911 Nr. 15 hinweisen. — Ob sich c. 14 (3. Teil) der Statuten auf die *missae bifaciatæ* bezieht, möchte ich bezweifeln; es scheint der Unfug abgestellt werden zu sollen, daß Geistliche bei der Messe zwar konsekrieren, aber nicht selbst kommunizieren und so das Meßopfer nicht ganz vollziehen (*omnino non conficiunt*); vgl. dazu S. 85 einen der dort aufgeführten Bußkanones.

Im ganzen zeugt die Publikation — im Anhang unter Nr. 1 und 2 sind auch noch die bisher unveröffentlichten kurzen Protokolle zweier weiterer Breslauer Synoden von 1418 und 1423 beigegeben — aufs neue von Seppelts nimmermüder Schaffensfreude, von nicht geringer Arbeit und Sorgfalt, die er darauf verwandt hat. Wenn man ein letztes daran rühmen sollte, so wäre es der schöne, saubere Druck, in dem man kaum einem stehengebliebenen kleinen Versehen begegnet.

Bamberg.

A. M. Koeniger.

S. O. Addy, *Church and Manor. A Study in English economic History*. London, George Allen & Co. 1913. XXX, 473 S. mit 40 Plänen und Skizzen.

Mr. Sidney Oldall Addy, der gelehrte Verfasser von bekannten Untersuchungen über die Abtei von Beauchief („*Historical Memorials of Beauchief Abbey*“, 1878), über Walthoeof („*The Hall of Walthoeof*“, 1893) und über die Entwicklung des englischen Hauses („*The Evolution of the English House*“, 1910. 3. Auflage) und von verschiedenen archäologischen und kunstgeschichtlichen Forschungen, will im vorliegenden Bande beweisen, daß in den Anfängen des englischen Mittelalters der Geistliche und der Herrschaftsgutsbesitzer eine und dieselbe Person waren und daß die Halle des Schlosses oder Herrensitzes als Kirche diene.

Er untersucht zuerst die Beziehungen von Halle und Kirche (Kap. I. „*Hall and Church*“), die Ausgestaltung der Schloßhalle (Kap. II. „*Evolution from the Hall*“), die Wohnräume in Kirchen und Hallen (Kap. III. „*Upper rooms in churches — Wells in houses and churches*“), die Befestigungen der Kirchen (Kap. IV. „*Towers with adjuncts — Fortified churches — Churches built on the sites of halls and castles*“) und die Lage von alten Kirchen und Hallen (Kap. V. „*Ancient sites of halls and churches*“), dann die Beziehungen von Lehen und Pfründen (Kap. VI. „*Benefice or manor*“) und von Gutsherren und Geistlichen (Kap. VII. „*Lord and Priest*“). In den weiteren Abteilungen der Arbeit behandelt der Verf. die Gerichtsverhandlungen in Kirchengebäuden und Hallen (Kap. VIII. „*Courts held in churches*“; Kap. IX. „*Courts held, and things done, in churchcourts held in the hall*“), die Beziehungen

der Städte zu den Kirchengebäuden (Kap. X. „The municipal court-house“; Kap. XI. „Local government“), die Stellung der Kirchenverwalter (Kap. XII. „The reeve or churchwarden“), die den Kirchen gehörigen Brotbäckereien und Branereien (Kap. XIII. „The lord's bakehouse — The holy cake“; Kap. XIV. „The lord's brewhouse“), die Handelstätigkeit der Kirchenverwalter (Kap. XV. „Churchwardens as traders“), die Benützung der Kirchen für verschiedene profane Zwecke (Kap. XVI. „Miscellaneous uses of the church“), den kirchlichen Ursprung von verschiedenen englischen Maßen und Gewichten (Kap. XVII. „Weights and measures“), die römische Basilika und die unterirdische Krypte (Kap. XVIII. „The roman basilica and the crypt“), den Einfluß des Mönchtums auf die Ausgestaltung der Kirchengebäude (Kap. XIX—XX. „The infusion of monachism“), die Kirchtürme und Glocken (Kap. XXI. „Towers and bells“), das Eigentum an Herrschaftskirchen (Kap. XXII. „The ownership of manorial churches“), die Privat- und Gemeindekirchen (Kap. XXIII. „Non-manorial churches“) und zuletzt die Stadtkirchen (Kap. XXIV. „Civic churches“).

Das Buch umfaßt, wie aus dieser Inhaltsangabe ersichtlich ist, ein ungemein großes Gebiet, das weit über den Titel der Arbeit geht. Der Verf. hat mit großer Mühe und lobenswertem Fleiß aus den historischen Quellen, aus den Urkunden und den Baudenkmälern ein reichhaltiges Material zusammengestellt, welches jedoch fragmentarisch und nicht wissenschaftlich bearbeitet erscheint.

Vom juristischen Standpunkt kommen hauptsächlich die Kap. VI bis VII und XXII—XXIII in Betracht. Der Verf. bespricht hier wiederholt den Zusammenhang von feudalen und kirchlichen Einrichtungen, gibt aber in keiner Weise ein klares Bild desselben und scheint mit der rechts- und wirtschaftsgeschichtlichen Literatur (z. B. mit Vinogradoffs und Pollock-Maitlands Werken) wenig vertraut. Wenn er auch, hier und da, Stutz's „Geschichte des kirchlichen Benefizialwesens“ zitiert, so ist doch ihm die ganze Eigenkirchentheorie unbekannt geblieben und infolgedessen ist er nicht imstande, die Beziehungen von Lehen und Pfründen zu unterscheiden und zu bestimmen. Der Versuch des Beweises der Identität von Herrschaftsgut und kirchlichem Benefiz und von Gutsherren und Geistlichen muß m. E. als absolut mißlungen betrachtet werden, und die Behauptungen des Verf. in dieser Hinsicht werden öfters von ihm selbst als Hypothesen hingestellt. Dagegen bietet die Fülle der Einzelheiten ein großes historisches, kulturgeschichtliches und zum Teil juristisches Interesse, welches eine einheitlichere Bearbeitung des gesamten Materials und eine zeitliche und lokale Unterscheidung desselben nur erhöht hätte.

Die Arbeit zeigt die Bedeutung der englischen kirchlichen Einrichtungen für die Geschichte des Benefizialwesens und wie wünschenswert eine gründliche und wissenschaftliche Erforschung derselben vom Standpunkt der kirchlichen Rechtsgeschichte wäre.

Innsbruck.

Andrea Galante.